

Schweizerische Gesandtschaft
Wien.

Wien, den 18. Dezember 1918.

2029 E.A. ✓
In teilk. ✓

Herr Bundespräsident,

Die andauernde Krankheit meiner Mitarbeiter Dr. Benziger und Karl Burckhardt, die neuerliche Erkrankung des Herrn von Grenus und meine viertägige Reise nach Prag in Sachen der Kohlenversorgung Wiens haben mich verhindert Ihnen durch den letzten Kurier einen politischen Bericht zukommen zu lassen, was Sie gütigst entschuldigen wollen.

Von meiner Pragerreise kann ich zunächst melden dass in der Stadt sowohl als auf der durchfahrenen Strecke überall die beste Ruhe und Ordnung herrschten. Die Revolution war in diesem Lande bis in die kleinsten Details so gut vorbereitet, dass auch von Anbeginn alles, die Verwaltung, die Polizei etc. klappte. Nur in den umstrittenen deutsch-böhmischen, slovakischen und polnischen Gebieten entstehen Konflikte und Schiessereien. Ob diese schöne Ordnung und Ruhe Lage aufrechtzuerhalten sein wird kann indessen mit Sicherheit noch nicht gesagt werden. Dr. Kramarz, der tschechische Ministerpräsident, ist in dieser Beziehung nicht ganz ohne Sorgen indem wie überall auch in Böhmen der Bolschewismus, der dort speziell von Polen her droht, gewisse Anhänger hat und bei Ordnungsstörungen noch mehr solche gewinnen würde. Aus den Aeusserungen sowohl der Minister als von anderer Seite schien mir hervorzugehen, dass die vielleicht übertrieben scheinenden nationalistischen Tendenzen und das schroffe Vorgehen gegen deutsch-Böhmen und Ungarn zum Teil wohl den Zweck haben mögen, das öffentliche Interesse auf ~~auf~~ die nationalen Fragen hin und vom Bolschewismus abzulenken. Die lokalen Räte, die sich in den einzelnen Landesteilen gebildet haben und welche oft andere hauptsächlich radikalere Tendenzen verfolgten als die Zentralregierung, sind ohne viele Umstände aufgehoben worden. Der glänzende Empfang, der dem Präsidenten Masaryk bereitet wird (man hat sich z.B. von Wien 10 Hofwagen mit vergoldeten Rädern verschrieben) mag ähnliche Zwecke verfolgen, wenn er auch gleichzeitig

An das schweizerische Politische Departement
Abteilung für Auswärtiges, B e r n .

BAR

119

Dodis



der Eitelkeit der Tschechen schmeicheln soll. Mit besonderem Nachdruck und bei jeder Gelegenheit betonte Herr Kramarz die Zugehörigkeit Tschecho-Slovakiens zur Entente, was besonders im Hinblick auf allfällige zunehmende Kriegsschädigungen sehr wohl begreiflich ist. Obschon die Prager Regierung es begreift und begreifen muss, dass sie von den neutralen Staaten noch nicht anerkannt werden kann, sehnt sie sich sehr nach einer solchen Anerkennung und weist darauf hin, dass sie einem relativ starken und festorganisierten Staate vorsteht und ein ernstes Bollwerk gegen den Bolschewismus darstellt. Mit besonderer Genugtuung erwartet man die baldige Ankunft einer französischen und vielleicht anderer Ententegesandtschaften und die schönsten alten Palais sollen ihnen als Sitz zur Verfügung gestellt werden. Wenn wir morgen eine Schweizerische Gesandtschaft in Prag errichten wollten, würde uns zweifelsohne auch eines der zahlreichen aristokratischen Palais u.zw. wahrscheinlich unentgeltlich zur Verfügung gestellt werden. Wie ich Ihnen schon früher berichtete, ist man übrigens in Prag überzeugt, dass die deutsch-Böhmen sich schliesslich in ihr Loos schicken werden; von den Industriellen und Arbeitern erwartet man es mit Gewissheit.

Ueber das Resultat der mir und meinem schwedischen Kollegen durch das diplomatische Korps erteilten Mission referiere ich separat. Dieses Resultat ist das beste was man erwarten konnte; es bringt zwar kaum eine Vermehrung der seit einigen Wochen zur Verfügung stehenden Kohlenmengen, das gänzliche Versagen der Kohlenversorgung und die damit verbundenen unabsehbaren Katastrophen sind aber für ein halbes Jahr abgewendet insofern die Tschechen ihre Versprechen wirklich einhalten. Der Bürgermeister von Wien hofft sogar eine kleine Notreserve anlegen zu können.

Der Erfolg meiner Mission, die Rolle meiner Gesandtschaft und Ihres Departementes bei der Sicherung der italienischen Lebensmittel aus dem Gefangenenlager von Siegmundsherberg für die Bevölkerung Wiens und neuestens die durch Sie, Herr Bundespräsident, bei Behandlung der Motion Jäger im Nationalrat erteilten grosszügigen humanitären Zusicherungen haben dazu beigetragen der Schweiz in Wien gegenwärtig eine ganz besondere Stellung zu sichern. Eine solche Aktion die ich schon in meinem Telegramm vom 5. Nov. anregte könnte, wie ich d

möge die Aussichten allerdings weniger günstiger sein; sogar der stark links stehende sozialistische Minister des Aeussern Bauer sieht diesen Moment nicht ohne Misbehagen nahen. Von Bauer höre ich übrigens von verschiedenen Seiten, dass er mit den Bolschewikis liebäugle, was ich gerne glaube, ist er doch ein guter Freund Trotzki's der seinerzeit bei ihm in Wien wohnte. Bauer soll unter anderm verhindern, dass eine ganze Anzahl bolschewistischer Agenten, die über grössere Geläsummen verfügen, aus Wien entfernt werden, sie sollen sehr intensiv und zwar leider nicht ganz ohne Erfolg tätig sein. Neben Bauer ist auch der Unterstaatssekretär im Staatsamt für Heerwesen Deutsch nicht ungefährlich. Nicht nur die rote Garde sondern die ganze Volkswehr soll sehr zweifelhafte Elemente enthalten.

Andrerseits macht auch die Reaktion Anstrengungen und es ist nicht zu leugnen, dass der monarchische Gedanke bei den Bürgerlichen vielfach wieder auflebt, einstweilen vielleicht ohne bestimmtes Ziel, denn der arme Kaiser Karl hat so viel Ungeschicklichkeiten begangen, dass die wenigsten Leute an ihn als den zukünftigen Herrscher zu denken wagen. Einen Kandidaten nennt man aber einstweilen noch nicht- denn Erzherzog Eugen der am meisten Chancen hätte und beim Volke beliebt ist, weigert sich, sich dazu herzugeben. Auch der Gedanke an einen Anschluss an Deutschland hat Boden verloren, da man dabei den Ruin der Industrie und die Beteiligung an den deutschen Kriegsentschädigungen voraussieht. Speziell Wien wird, wenn es nicht mehr Kaiserstadt ist, viel verlieren, bei Grossdeutschland würde es zur Provinzstadt herabsinken. Vielverbreitet ist der Wunsch nach einer Donauländer-Föderation und ein sehr hoher, allerdings k.u.k. Beamter, bat mich sogar bei Ihnen zu Handen der Entente diesem Gedanken Eingang zu verschaffen. Er sieht in einer solchen Föderation nicht nur eine Garantie für die Existenz der früheren Länder der Doppelmonarchie sondern auch die einzige Gewähr dafür dass aus ihnen nicht ein neuer Balkan werde. Masarik hat ja auch schon für eine, wenigstens ökonomische Annäherung gesprochen und auf die Jugoslawen setzt man, angesichts ihres Konfliktes mit Italien, immer noch einige Hoffnung. Von der gleichen Seite wurde mir versichert, dass in

Preussisch-Schlesien eine Bewegung sich geltend mache, welche den Wiederanschluss an das frühere Vaterland suche was wohl nur beim Bestehen eines Donau-Bundesstaates oder mindestens eines Staatenbundes denkbar wäre.

Aus Ungarn sind die Nachrichten sehr wenig erfreulich. Bekanntlich besteht dort kein Parlament mehr sondern es regiert der von der Strasse ernannte Nationalrat in dessen 20 köpfigem Vollzugsausschuss nicht weniger denn 12 sozialistische Juden sitzen. Die 300.000 beinahe ausschliesslich sozialistischen Fabrikarbeiter von Budapest und Umgebung führen ein dem Terrorismus sehr nahe verwandtes Regiment. Man ist auf noch schlimmeres gefasst und die Regierung wankt. Aus der Anfrage unseres General Konsulates in Budapest wissen Sie, dass der Staatssekretär des Aeussern, Diner-Denes (Sozialist) sich in Mission nach Bern, begeben sollte. Graf Michael Carolyi, höre ich, habe beabsichtigt ihn dann dort als Gesandten zu belassen und ihn so los zu werden. Jetzt wovon die Absicht gemerkt habe, wolle Diner-Denes nicht mehr gehen (offiziell ist mir dieser Verzicht aber nicht notifiziert worden). Andererseits wiederum hörte ich kürzlich, Karolyi wolle selbst in die Schweiz kommen und mit seinen alten Freunden aus Paris Fühlung zu nehmen trachten, dies könnte auch eine Art Flucht werden. Heute endlich wurde ich von einem gewesenen Minister des Aeussern vor der Gräfin Karolyi, der Frau des Michael gewarnt, die in die Schweiz zu kommen beabsichtige. Sie sei eine höchst exaltierte in ihrem Ansichten extreme und für uns ~~am~~ sicherlich unerwünschte Persönlichkeit, noch unerwünschter als ihr Mann. Von anderer Seite wurde sie mir geradezu als Bolschewistin bezeichnet; freilich fängt man an auch mit dieser Bezeichnung Missbrauch zu treiben.

~~21. Dezember. Nicht uninteressant sind folgende Mitteilungen des Direktors des Arbeiter-Konsumvereins Drebitz an seinen uns bekannten Arzt (seiner Zeit einer der Gewährsmänner des deutschen Botschafters Tschirschky) welcher uns dieser Medizinalrat konfidentiell zur Verfügung stellte: "..... Inseratur"~~

damals bemerkte, ähnliche Tragweite haben wie 1870 die Intervention zu Gunsten des belagerten Strassburg. Beiliegend einige Zeitungsausschnitte mit Berichten und Interviews.

Hier will man (und muss man übrigens weil man über keine ernst zu nehmende Macht verfügt) jedem bewaffneten Konflikt mit den Nachbarstaaten aus dem Wege gehen; man begnügt sich daher mit Protesten und Appellen an die Entente und die Neutralen und auf das Verlangen nach Schiedsgerichten, wie sie aus verschiedenen Ihnen zugestellten Notizen des Staatsamtes für Aeusseres entnehmen konnten. Im Innern herrschte bisher vollkommene Ruhe und ist keine Störung derselben einstweilen vorzusehen, wenn Kohle und Nahrungsmittel nicht ausbleiben; für den Januar oder Februar bei oder nach den Wahlen zur Konstituante (Fortsetzung siehe nächste Seite.)

W 21. Dezember 1918

Nicht uninteressant sind folgende Mitteilungen: des Direktors des Arbeiter Konsumvereines Drobitz an seinen uns bekannten Arzt (seinerzeit einer der Gewährsmänner des deutschen Botschafter Tschirschky). Der Medizinalrat stellt sie uns konfidenziell zur Verfügung;

“ Es sind russische Agenten in Wien, und zwar vor allem aus russischer Kriegsgefangenschaft zurück gekehrte Oesterreicher, die von der Sovietregierung instruiert und mit hohen Geldsummen versehen sind. Den Einflüssen dieser Agenten sind aller höchstens 10 % der sozialistischen Partei zugänglich. Die radikale Richtung der Wienerarbeiterschaft unter der Führung der Frau ^{Frey} Friedländer rekrutiert sich interessenterweise hauptsächlich aus hier ansässigen Tschechen. Bei diesen ist der Zusammenhang mit dem Soviet stark. Bei den Führern der Partei und den jetzigen Regenten ist folgendes zu konstatieren: Keiner wünscht den Terror, am meisten rechts steht Fenner, Seitz ist viel gemässiger als noch vor Wochen, Bauer ist sehr ergeizig, etwas schillernd, Trozkis Freund, würde eventuell mit einem Druck durch die Massen wirken, Deutsch(Heerwesen) ist unpraktisch ^{idea} ~~dialektisch~~ und einseitig, er untergräbt die Autorität im Heer und schafft aus der Volkswehr durch hohen Sold eine Stätte für Arbeitsscheue, die Rote Garde ist neuerdings politische gespalten, in der Rossauerkaserne befindet sich die gemässigte Richtung, in der Stiftskaserne die extreme Richtung. Die neunzig Prozent der ~~hiesigen~~ ^u Sozialisten aber heigen weder zum ~~kommunismus~~ noch zur raschen Sozialisierung. Die Partei weiss, dass die bürgerliche Richtung und die Bauern das Übergewicht haben. Man erwartet für die Wahlen eine christlich-soziale Mehrheit, sowie eine sehr zahlstarke Zahl von Parteilosern. Der rechte Flügel des Sozialismus ist eigentlich links demokratisch, er wünscht den Anschluss an Deutschland ebenso wenig als die Bürgerlichen und der Adel, dieser Anschluss wurde proklamiert unter dem Druck der Verhältnisse, als Deutsch-österreich plötzlich von allen Staaten der früheren Monarchie preisgegeben, isoliert, von Tschechen und Ungarn aufs brutalste behandelt wurde.

27

Gewünscht wurde der Anschluss und ^{er} wird gewünscht vom gemässigten linken und vom radikalen Flügel des Sozialismus (etwa 40% der Partei) diese erwarten in ^(Deutschland einen) Rückhalt für ihre Bestrebungen zu finden. Der Punkt in dem die ganze Partei einig ist, ~~führt~~ den sie kämpfen würde wie ein Mann und blutige Auseinandersetzung nicht scheuen würde ist die Verhinderung einer Rückkehr der Monarchie um jeden Preis. Je mehr nämlich hier, vor allem aus wirtschaftlichen Erwägungen der Gedanke an eine Donau- Föderation am Boden gewinnt, um so mehr sympathisieren die Bürgerlichen mit dem Gedanken einer ~~Repräsentativen~~ ^{kleine} Monarchie die verschiedenen Bundesglieder bindet, einer Personal-Union unter dem Szepter der Habsburg, deren durch jahr hunderte gewordenes ~~prestige~~ ^{see} in der Volks-psyche immer noch lebendig ist. Der Kaiser wird von den ^(als Persönlichkeit) Intellektuellen jetzt gering eingeschätzt, die Kaiserin, überhaupt das Haus Parma und die romantischen Pläne die ihm zugesprochen werden, sind fast durchgehend unbeliebt, ja verhasst, aber es lebt vor allem bei den Frauen aller Schichten eine noch sehr lebendige Anhänglichkeit an die Person des jungen Monarchen, die politisch nicht zu unterschätzen ist. Für eine prinzipielle ^{landen} Einsetzung der Monarchie ohne spezielle Wünsche die Person des Herrschers betreffend, ist eigentlich die ganze Gesellschaft, das heisst der ganze hohe und niedere Adel, die begüterte Bourgeoisie, die frühere Bürokratie, die Offiziere mit Ausnahme eines grosstels der Marine welche die Auslieferung der Flotte an die Südslaven dem Kaiser äusserst verübelte. Die Sozialisten standen bei Regierungsantritt des jungen Kaisers auf dem Standpunkt mit dem Mann sei zu arbeiten, sie sind aber bitter enttäuscht worden.

Was die jetzt führenden Kreise wünschen sind klare Direktiven über die Intentionen der Entente. Jetzt arbeitet ^{man} ohne Kurs; um positiv leisten zu können, muss man wissen ob es nach Osten oder nach ⁱⁿ Westen geht. Die Deutschnationalen und auch viele Sozialisten sind ~~zu~~ ihrer Liebe zu Deutschland sehr abgekühlt worden, durch die italienischen Presswünsche die Deutsch österreich in die Arme Deutschland; schicken wollen, um ein für alle Mal den mächtigen Nachbar Oesterreich-Ungarn los zu sein. Es liegt in der Weise wie die Entente Deutsch österreich behandeln wird; die Entscheidung ob eine sozialistische oder eine bürgerliche zur ~~Rückkehr~~ Monarchie zurücktendierende Republik entstehen soll. Deutsch-Oesterreich

III.

kann zu einem Wall gegen extreme Richtungen, es kann auch zum
 dieser tendenzen nach
 Einfallstor Europa werden. Eine all zu starke Unterstützung der
 tschechischen Aspiration Besetzungen durch tschechischen Truppen
 unter Entente Führung etc. könnten die Bevölkerung hier zum Aus-
 sersten treiben.

Nach den Abstimmungen wird die Regierung wohl ein
 anderes Gepräge haben, Bauern und höhere Klassen sagen sie wollen
 nicht länger von einer "jüdischen Kaffeehausgesellschaft" regiert sein.
 Es ist übrigens auffallend, dass gerade der kommunistische Flügel
 hauptsächlich von Semiten geführt wird.

Was die viel besprochene Unterstützung der Arbeits-
 losigkeit betrifft, verhält sich die Sache so, es werden allerdings
 eines Teils grosse Unterstützungen von der Partei an Arbeitslose
 bezahlt und auf der andern Seite werden vergeblich in weitem Masse
 Arbeitskräfte gesucht. Diese Kräfte werden aber für schweren Kohlen
 und Erdarbeiten beansprucht, und die Arbeitslosen sind meistens
 Industriearbeiter. Das schärfer werden der Arbeiterzeitung in
 letzter Zeit ist ^k ein gefährliches Sympton, und hat nur den persön-
 lichen Grund, dass der Redakteur Austerlitz nicht in den National-
 rat gewählt wurde."

Genehmigen Sie, Herr Bundespräsident, die Versicherung
 meiner ausgezeichnetsten Hochachtung.

Der schweizerische Gesandte.

C.D. Bourcart.

gefl. werden!

An das Schweizerische Politische Departement

Abteilung für Auswärtiges

Bern.

P. S. Gerüchtweise verlautet, dass Wien von den tschechischen Truppen unter Kommando italienischer Offiziere in den nächsten 3 Tagen besetzt werden soll. Stimmt diese Nachricht, so ist von dieser neuerlichen Demütigung nichts Gutes zu erwarten, *man hoffte auf Entsetz.*

*Truppen nicht aber auf
sog. Hochverräter.*

C. D. Tz